

# Die armenischen *višap* Հայկական վիշապաքարերը *The Armenian višaps*

Alessandra Gilibert, Arsen Bobokhyan, Pavol Hnila

Ալեքսանդրա Ջիլիբերտ, Արսեն Բոբոխյան, Պավոլ Հնիլա

## Zusammenfassung

Der Terminus *višap* (armen. für »Drachensteine«) bezeichnet steinerne Stelen mit eingravierten, zoomorphen Reliefdarstellungen, die in den hochgelegenen Sommerweiden auf dem Territorium der heutigen Republik Armenien und den benachbarten Ländern zu finden sind. Diese Monumente sind seit dem Anfang des 20. Jh. bekannt, wurden jedoch nie systematisch behandelt. Im Jahr 2012 begann

ein armenisch-deutsches Projekt mit archäologischen Untersuchungen ausgewählter *višap*. Dieser Artikel fasst die vorläufigen Ergebnisse der Feldarbeiten zusammen. Es gelang zum ersten Mal, eine Verbindung zwischen den *višap* und bronzezeitlichen Grabhügeln nachzuweisen und die *višap* als monumentale Merkmale der hochgelegenen, sakralen Landschaften zu definieren.

## Ամփոփում

Վիշապաքարերը կենդանական պատկերագրությամբ օժտված կոթողներ են, որ գտնվում են ներկայիս Հայաստանի Հանրապետության և հարակից երկրների բարձրադիր ամառային արոտավայրերում: Այս հուշարձանները հայտնի են սկսած 20-րդ դարի սկզբից, սակայն նրանք երբեք կանոնավոր ուսումնասիրության առարկա չեն եղել: 2012 թ. հայ-գերմանական արշավախումբը սկսեց վիշապաքարերի հնագիտական

հետազոտությունը: Այս հոդվածն ամփոփում է հիշյալ դաշտային աշխատանքների նախնական արդյունքները: Հետազոտությունները ցույց են տալիս, որ վիշապաքարերը առնչվում են բրոնզեդարյան դամբանաբլուրների հետ և հանդիսանում են բարձրադիր սրբազան միջավայրերի կոթողային հուշարձաններ:

## Summary

*Višaps* (Armen. for »dragon stones«) are stelae carved with animal pictures found in the high-altitude summer pastures in the territory of the modern Republic of Armenia and neighbouring countries. Although knowledge about these monuments goes back to the beginning of the 20<sup>th</sup> century, they have never been treated systematically. In the Year 2012, an Armenian-German team started with the systema-

tic archaeological investigation of the *višaps*. This article summarizes the preliminary results of the fieldwork season. In particular, it reveals for the first time that the *višaps* are associated with Bronze Age burial mounds and can be defined as a monumental feature of high-altitude sacral landscapes.

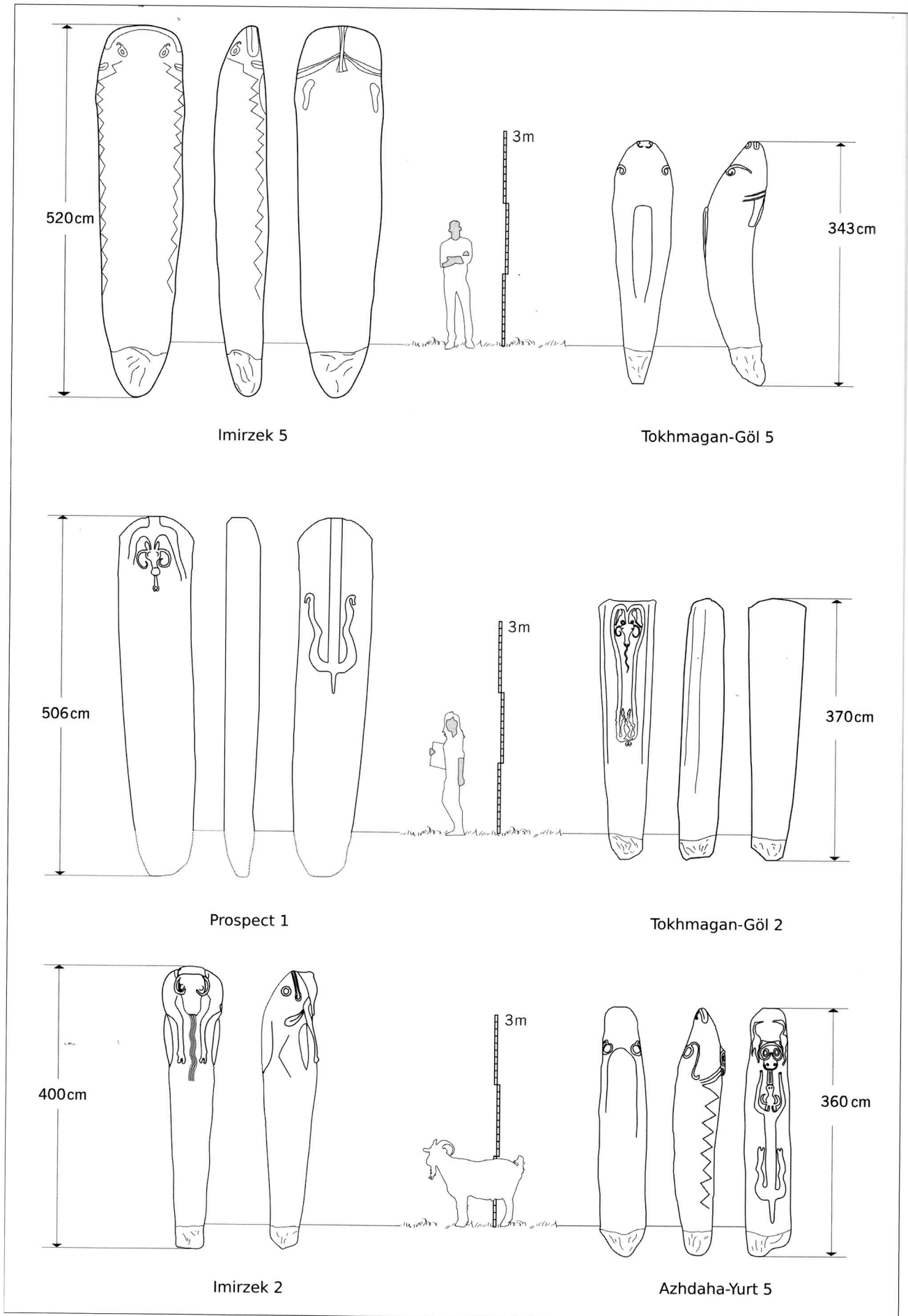


Abb. 1 Typologische Übersicht der višap.

## Einführung

Im armenischen Hochgebirge finden sich auf entlegenen Sommerweiden monumentale Basaltstelen mit außergewöhnlichen, zoomorphen Reliefdarstellungen aus prähistorischer Zeit. Dort werden sie *višapakar* – »Drachensteine« (ausgesprochen als *wischapakar*) – genannt. In der Fachliteratur sind sie als *višap* eingeführt worden (Marr/Smirnov 1931). Dieser Name lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen und ist Zeugnis der in den mythischen Bereich reichenden Faszination, die die Stelen über Jahrtausende hinweg auf den Betrachter ausübten (Adalian 2010, 499 f.). Auf den *višap* sind – anders als der Name vermuten lassen könnte – jedoch keine fliegenden Reptilien dargestellt, wenngleich die Stelen eine höchst spezifische und teilweise bizarre Bilderwelt wiedergeben (Abb. 1). Einige der Steine sind als »Riesenfische« samt Kiemen und Flossen plastisch ausgearbeitet. Auf anderen wird das streifenartig präparierte Fell eines Boviden mit Kopf und Extremitäten so dargestellt, als wäre es auf der Stele drapiert. In seltenen, aber typologisch signifikanten Fällen treten beide Reliefdarstellungen kombiniert auf. Diese »Hybriden« verdeutlichen, dass die Fischstelen und jene mit Bovidenfell zwei Aspekte eines einzigen megalithischen Phänomens sind.

Die *višap* sind außerhalb Armeniens kaum bekannt und wissenschaftlich weitgehend unerforscht. In diesem Beitrag wird knapp die Forschungsgeschichte skizziert, vor allem aber werden die Resultate von zwei Feldprospektionen, die die Autoren im Juni 2012 leisteten, vorgestellt. Im Laufe dieser Prospektionen konnten 53 *višap* lokalisiert und systematisch dokumentiert werden. Dabei stellte sich heraus, dass

sie nicht wie bisher angenommen Einzelmonumente sind, sondern stets zusammen mit kreisförmigen Steinarchitekturen errichtet wurden, die vorläufig als Gräber des 2. Jt. v. Chr. interpretiert werden. Diese »Kurgane« finden sich auf isoliert gelegenen, schwer einsehbaren Hochlandwiesen und bezeugen eine bisher unbekannt Form prähistorischer Sakralplätze im Hochgebirge, deren kulturhistorische Einordnung noch zu erforschen ist.

## Stand der Forschung

Im wissenschaftlichen Diskurs Westeuropas wurde die Existenz der *višap* bis heute *de facto* nicht wahrgenommen. Seit Ende des 19. Jh., als einheimische Bergwanderer die ersten Steine entdeckten (Atrpet 1929, 56), interessierte das Phänomen zunächst armenische und russische Altertumswissenschaftler. In den Jahren 1909/1910 unternahmen N. Marr und J. Smirnov Ausritte in das Geghama-Gebirge, wo sie insgesamt 19 *višap* mittels Fotografien und Skizzen erfassten. Die erst mehrere Jahre später erschienene und unvollständige Publikation dieser Unternehmung stellt bis heute die einzige umfassendere Behandlung des Themas dar (Marr/Smirnov 1931). In den 1920er und 1930er Jahren entdeckten Schüler von Marr weitere *višap* in Armenien und Südgeorgien, ohne sie jedoch näher zu untersuchen und zu kartieren<sup>1</sup>. Darüber hinaus gab und gibt es immer wieder vereinzelte Zufallsfunde im heutigen Armenien (Bisvonne u. a. 2002, 197 f.; *Database Hist. Monuments 2012*), in Georgien (Narimanishvili/Shanshashvili 2007), Nakhije-

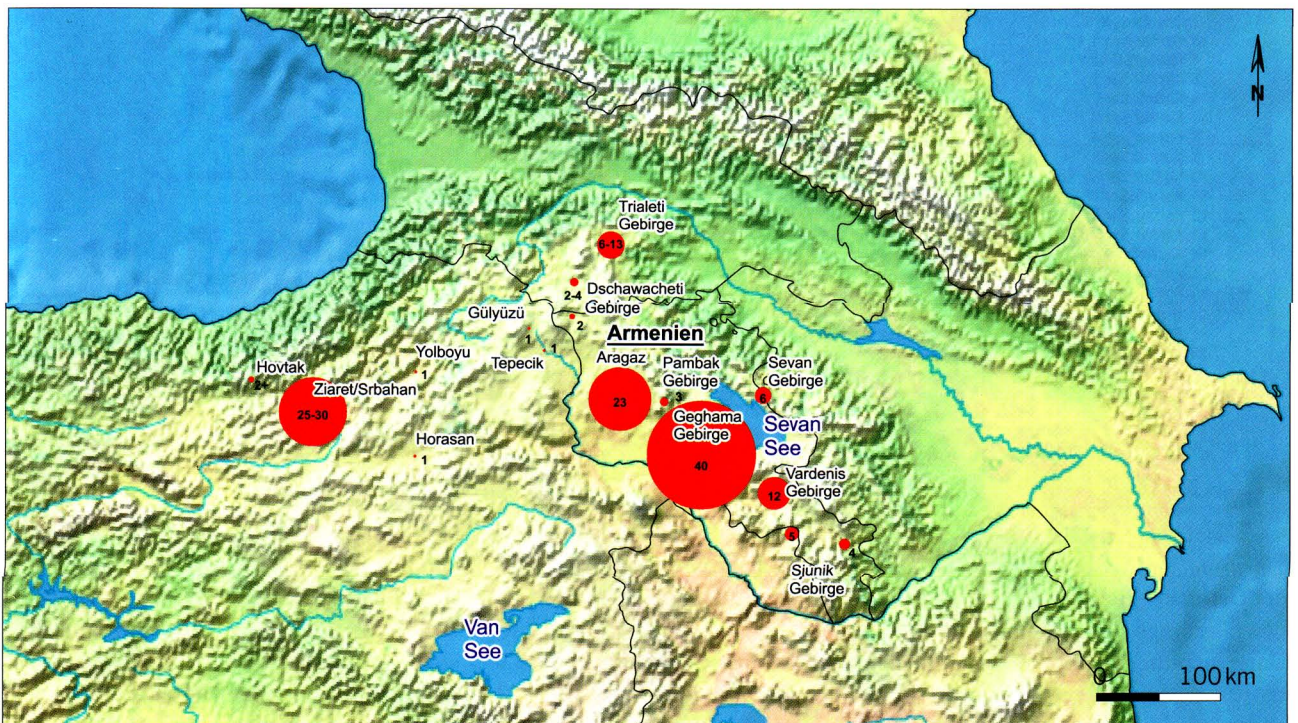
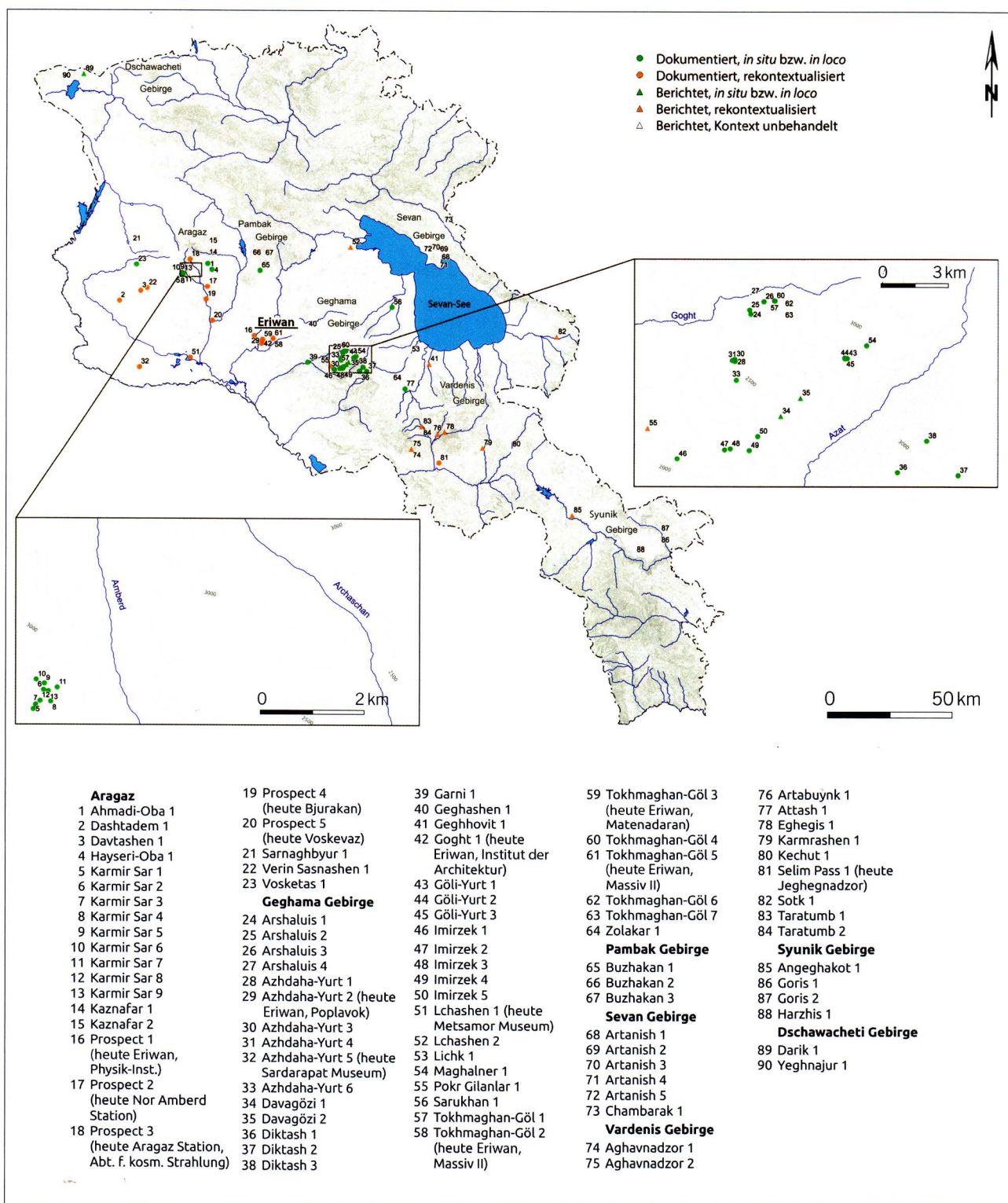


Abb. 2 Verbreitung und Quantifizierung der *višap*.

<sup>1</sup> Kalantar 1994a; Berbérian 1927, 290; Kapantsyan 1952, 318; Melikset-Bekov 1938; Melikset-Bekov 1947; Piotrovskiy 1939, 12 f.

Abb. 3 a) Heutige Lokalisierung der *višap*.

der Osttürkei (Belli 2005; Belli 2006; Yıldırım 2007). Es fanden allerdings keine systematischen, länderübergreifenden Untersuchungen statt. So wurden beispielsweise die in der Osttürkei entdeckten *višap* nicht in Verbindung mit den anderen bekannten Stelen gebracht und daher falsch interpretiert (z. B. Belli 2005).

Betrachtet man die bisher erfassten Funde in ihrer Gesamtheit, stellt man fest, dass die *višap* ein überregionales und heute auch transnationales Phänomen sind (Abb. 2). Ikonographie, Monumentalität und die Hochgebirgslage

bedingen die besondere historische Bedeutung der *višap*. Auf den Stelen sind einzigartige, mit Kult und Ritus verflochtene Bilder überliefert, die von Marr und Smirnov (1931, 94) als wichtiges »Fenster zu einer unbekanntem Welt« beschrieben wurden. In der Zeit nach Marr und Smirnov erfolgten keine weiteren systematischen Forschungen. Stattdessen diskutierten armenische und sowjetische Wissenschaftler die Datierung und Bedeutung des Phänomens fast ausschließlich anhand vager ikonographischer Parallelen in Darstellungen auf bronzezeitlichen Keramikgefäßen oder

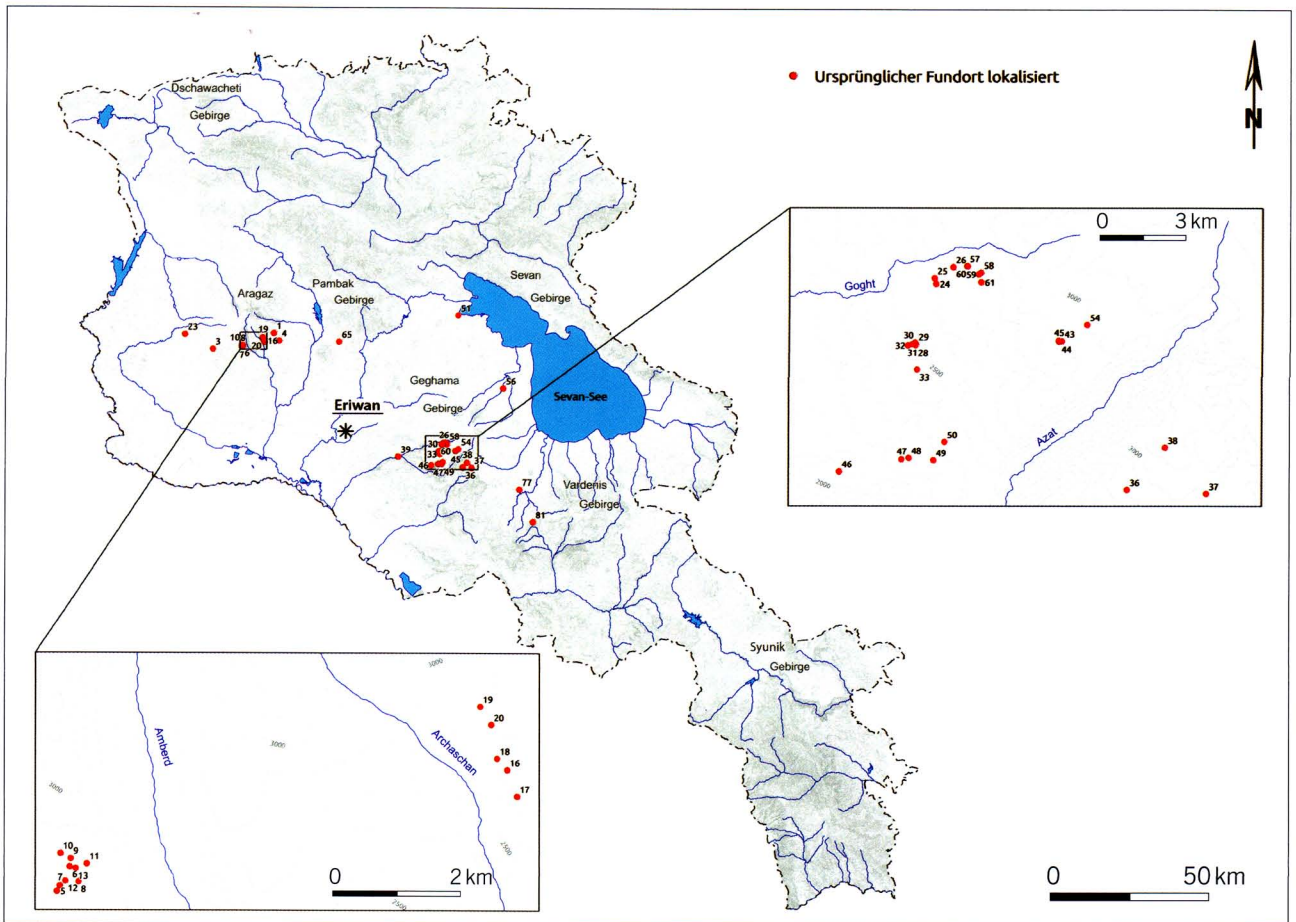


Abb. 3 b) Ursprüngliche Aufstellungsorte der višap (soweit rekonstruierbar).

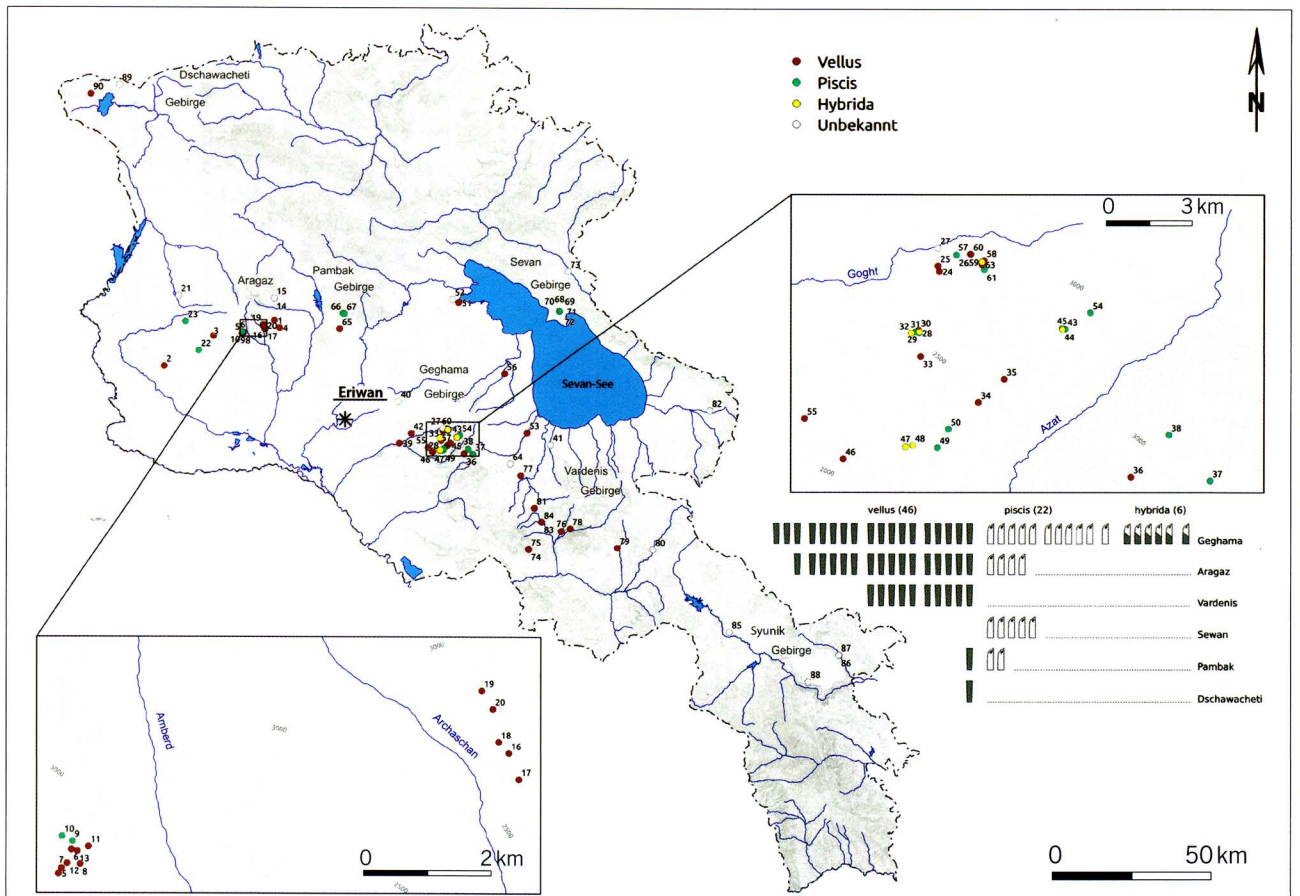


Abb. 4 Verbreitungskarte der verschiedenen Typen der višap. Die Nummerierung bezieht sich auf die Liste der Bestandsaufnahme (Abb. 3a)

mit Bezug auf den mittelalterlichen Volksglauben (zusammenfassend Xnkikyan 2002, 114–119).

Bereits unmittelbar nach der Entdeckung der ersten *višap* wurde vorgeschlagen, diese als »prähistorisch« einzuordnen (Mikhankova 1931, 50; Kapantsyan 1945, 128). Diese Einschätzung bestätigte sich 1963, als ein Drachensteinfragment mit einer sekundär angebrachten Inschrift des urartäischen Königs Argišti I. (786–764 v. Chr.) gefunden wurde (Arakelyan/Arutyunyan 1966). Dieser bedeutende Zufallsfund lieferte einen *terminus ante quem*, nachdem die *višap* älter als das eisenzeitliche Urartäer-Reich sein mussten. Wie viel höher das Alter der Stelen allerdings ist, wurde unterschiedlich bewertet. Dabei reichen die Vorschläge vom akeramischen Neolithikum (9500–6400 v. Chr.; Belli 2005) bis zur späten Bronzezeit (1500–1200 v. Chr.; Khanzadyan 2005). Ähnlich breit gefächert sind die Meinungen zu Funktion und Bedeutung der *višap*. Sie werden zum Beispiel als Markierungen antiker Kanäle (Kalantar 1994) oder auch als totemartige Grenzsteine (Mansfeld 1996, 379) interpretiert.

Die Diskussionen, die in den letzten einhundert Jahren über Alter und Zweck der Drachensteine geführt wurden, haben eines gemeinsam: In keinem Fall basieren sie auf direkten Beobachtungen der *višap* in ihrem ursprünglichen archäologischen und landschaftlichen Kontext. Das Fehlen von Felduntersuchungen ist der Lage der Fundplätze der Drachensteine geschuldet, die in Höhen bis über 3000 m ü. NN logistisch schwer erreichbar sind. Aber gerade die Hochgebirgslage trägt zur besonderen Bedeutung der Stelen bei, die eine monumentale Quelle zur antiken Nutzung der Berge als Rituallandschaft bilden.

### Die armenisch-deutschen Landschaftsprospektionen im Jahr 2012

Im Juni 2012 leiteten die Autoren dieses Beitrages zwei Feldprospektionen im Geghama-Gebirge und am Berg Aragaz. Diese Surveys wurden von der Kommission der

Freien Universität Berlin finanziert und unter der Ägide von P. Avetisyan, Direktor des Institutes für Ethnographie und Archäologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Republik Armenien in Eriwan, durchgeführt. Als deutsche Kooperationspartner im Bereich Physische Geographie nahmen an den Feldforschungen B. Schütt und J. Berking, Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin, teil. Die Prospektionen dauerten einen Monat und erbrachten Informationen zu insgesamt 84 *višap* (Abb. 3–4). 53 davon wurden aufgesucht, lokalisiert und dokumentiert; darunter waren 18 zuvor unbekannte. Die erhobenen Daten bilden die Grundlage für weitergehende Forschungen und werden derzeit in detaillierter Form publiziert (Gilibert u. a. 2012; Bobokhyan u. a. im Druck; Bobokhyan u. a. im Druck [a]).

Zwei grundsätzliche Erkenntnisse sind besonders hervorzuheben:

1. Alle in situ beobachteten *višap* befinden sich auf künstlich gesetzten Steinkreisen (Abb. 5). Ähnliche Steinkreise, jedoch ohne Drachensteine, sind im Kaukasus als Kurgane bekannt: Es handelt sich dabei um eine seit dem Ende des 3. Jt. v. Chr. verbreitete Grabform. Dies führt zu der Annahme, dass die *višap* Gräber, Kenotaphe oder grabähnliche Ritualstrukturen wahrscheinlich aus der Zeit zwischen dem Ende des 3. Jt. v. Chr. und dem Beginn des 1. Jt. v. Chr. markieren.
2. Auch die Art und Weise, wie Steinanlagen mit Drachensteinen in die Landschaft eingebettet sind, konnte näher bestimmt werden. Während sich andere bronzezeitliche Gräber im Hochgebirge meistens auf exponierten Bergrücken in losen Gruppierungen auf unterschiedlichen Höhen aneinander reihen, konzentrieren sich die Strukturen mit Drachensteinen auf schwer einsehbaren Wiesen zwischen 2000 m und 3000 m ü. NN (Abb. 6). Eine im Rahmen der Prospektion am Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin durchge-



Abb. 5 *Višap* »Azhdaha Yurt 6«. Blick von Norden.



Abb. 6 Die Fundstelle Azhdaha Yurt. Blick von Nordosten.

führte, GIS-unterstützte Sichtbarkeitsanalyse zeigt, dass die Drachensteine von der umgebenden Landschaft aus in der Regel nicht einsehbar waren (Anselm 2012).

Die Surveys führten also zur Entdeckung einer bisher unbekannt Form von Ritualplätzen in landschaftlich »versteckter« Hochgebirgslage. Zusammen mit den als Gräber oder Kenotaphe anzusprechenden Anlagen bilden die Drachensteine das bauliche Ensemble dieser Ritualplätze.

Ein besonders beeindruckendes Beispiel für diese neue Kategorie von Fundplätzen wurde auf nahezu 3000 m Höhe am Südhang des Berges Aragaz lokalisiert. Der Fundplatz Karmir Sar liegt auf einer 40 ha großen, flachen Sommerweide (Abb. 7). Dort konnten neun *višap in situ* identifiziert werden (Abb. 8). Weitere tief im Boden versunkene Steine sind vermutlich ebenfalls als *višap* anzusprechen. Auch hier stehen die Stelen in Verbindung mit Kurganen. Auf einer der Stelen sind mehrere Graffiti angebracht worden, darunter ein Felsbild in Form einer Ziege (Abb. 7; 9).

### Vorläufige Datierung und kulturhistorische Einordnung

Die Frage nach der Verwertbarkeit der *višap* als archäologische Quelle hängt vor allem von ihrer möglichst präzisen chronologischen Einordnung ab. Diese kann wiederum nur durch stratigraphische Untersuchungen der Fundkontexte gewährleistet werden. Vorläufig können daher nur Arbeits-

hypothesen aufgestellt werden, deren Pfeiler wir hier kurz skizzieren möchten.

Zunächst lässt sich beobachten, dass sowohl die Morphologie der Steine als auch der Stil, in dem die Reliefs ausgeführt sind, sehr einheitlich sind. Diese Tatsache lässt eine chronologisch relativ »kompakte« Entstehungszeit vermuten. Die oben erwähnte, 1963 entdeckte urartäische Inschrift, die im 8. Jh. v. Chr. auf einem schon damals zerbrochenen und verwitterten *višap* eingemeißelt wurde, legt nahe, dass das Phänomen der *višap* vor dem Reich Urartus entstand. Dieser *terminus ante quem* verschiebt sich noch weiter nach vorne, wenn wir einen knappen, auf Armenisch verfassten und bisher nicht berücksichtigten Bericht über eine Rettungsgrabung im Jahr 1995 betrachten (Khanzadyan 2005). Laut dieser Darstellung wurde in der Nähe des Dorfes Lchashen ein *višap* als Baumaterial für ein Grab des 17.–16. Jh. v. Chr. wiederverwendet. Der Kontext legt also nahe, dass der *višap* älter als das Grab ist.

Seit den Prospektionen des vergangenen Jahres ist weiterhin bekannt, dass die *višap* regelmäßig und anscheinend ausschließlich in Zusammenhang mit aus Steinen konstruierten, flachen und kreisförmigen Grabarchitekturen vorkommen. Kurgane dieser Art wurden im Gebirge Armeniens frühestens ab dem Ende des 3. Jt. v. Chr. errichtet (Edens 1995; Smith 2012). Daraus folgt, dass die *višap* ein Phänomen vor allem der Mittelbronzezeit II(–III) sein müssen (ca. 2100–1600 v. Chr.). Diese Arbeitshypothese wird weiterhin unterstützt durch ikonographische Parallelen in der bemalten Keramik der Mittelbronzezeit II–III, die ebenfalls nicht

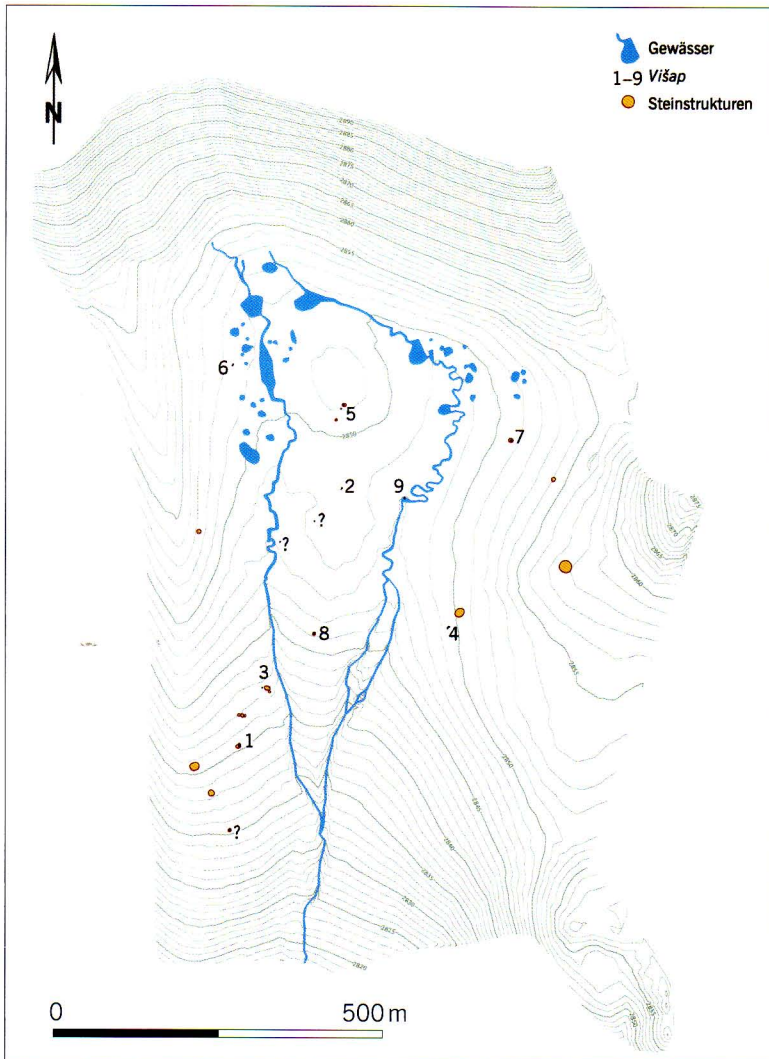


Abb. 7 Sommerweide Karmir Sar mit »Karmir Sar 1«. Im Hintergrund der Berg Ararat.

Abb. 8 Plan von Karmir Sar.



selten aus Bergnekropolen stammt (Avetisyan/Bobokhyan 2008; Özfirat 2001). So befinden sich zum Beispiel auf mittelbronzezeitlichen Gefäßen der Trialeti-Vanadzor-Gruppe Vogelabbildungen, die – in einigen seltenen Fällen – im gleichen Stil als Nebendarstellungen auch auf den *višap* zu finden sind (Abb. 10).

In der Mittelbronzezeit II scheinen mobile Viehzüchter die Hochgebirgslandschaften intensiv genutzt zu haben. Sollte sich eine Datierung der *višap* in diese Periode bestätigen, würden die Sakralplätze, die von den Stelen mitgestaltet wurden, eine bedeutende Quelle für die frühe Genese der Rituallandschaften nomadisch oder halbnomadisch lebender Gesellschaften im Hochgebirge liefern. Soziale Gruppen, deren Existenz auf mobiler Viehzucht gründet, entwickeln Strategien der Landschaftsgestaltung, die sich oft radikal von denjenigen sesshafter Gruppen unterscheiden. Die *višap* könnten eine Art »symbolischer Anker« sein, um rekursive Ansprüche auf saisonal genutzte Weideflächen durch Monumentalisierung der Landschaft zu legitimieren – aber auch dies gehört zu den noch offenen Fragen, die sich erst im Rahmen weiterer Untersuchungen werden klären lassen.

### Offene Fragen und Perspektiven

Die Forschungen zum Phänomen der *višap* stehen noch am Anfang. Das armenisch-deutsche Kooperationsprojekt wird mit weiteren Prospektionen, gezielten Ausgrabungen und unter Anwendung verschiedener archäologischer Methoden den offenen Fragen nachgehen:

1. Datierung: Bestätigt sich die Arbeitshypothese, dass die *višap* in der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit entstanden sind? War das Phänomen zeitlich relativ eng begrenzt?
2. Funktion: Kann die Annahme, dass die Stelen Gräber markieren, bestätigt werden? Oder handelt es sich um Kenotaphe bzw. Sakralplätze anderer Art?
3. Stil und Ikonographie: Was ergibt die Analyse der stilistischen Entwicklung und der ikonographischen Inhalte?
4. Landschaftsbezug: Wie sind die Beziehungen der *višap* untereinander und zur umgebenden Landschaft? Bestätigt sich die Beobachtung, dass die *višap* gezielt auf wenig einsehbaren Fundplätzen errichtet wurden? Existieren auch andere Verbreitungsmuster? In welchem Bezug stehen sie zu Fundplätzen mit anderen prähistorischen Infrastrukturen (z. B. Kanälen)?
5. Überregionale Verbreitung: Ist die weite, heute transnationale Verbreitung des Phänomens der *višap* zu präzisieren und zu »gewichten«? Kann ein Zentrum bzw. eine geographische Achse des Phänomens definiert werden?

Um diese Fragen zu beantworten, sind weitere Prospektionen sowie Ausgrabungen notwendig und geplant. Schließlich soll auch die übergeordnete Fragestellung der sozialen Rolle der *višap* bzw. ihr Bezug auf soziale Differenzierungsprozesse und die Wirtschaftsweise untersucht werden.



Abb. 9 Detail von »Karmir Sar 1«.



Abb. 10 Višap »Tokhmaghan Göl 1«.

## Literatur

### Adalian 2010

R. P. Adalian, Historical dictionary of Armenia (Lanham 2010).

### Anselm 2012

N. Anselm, GIS-unterstützte Sichtbarkeitsanalyse von Drachensteinen im Armenischen Hochland. BA Thesis Freie Univ. Berlin (Berlin 2012).

### Arakeljan / Arutyunyan 1966

E. N. Arakeljan / N. V. Arutyunyan, Urartäische Inschrift aus Garni. Hist.-Philol. Zeitschr. 2 33. 1966, 290–297. (auf Russisch)

### Atrpet 1929

Atrpet, Tschoroch Becken (Wien 1929). (auf Armenisch)

### Avetisyan / Bobokhyan 2008

P. S. Avetisyan / A. Bobokhyan, The pottery traditions of the Armenian Middle to Late Bronze Age 'transition' in the context of Bronze and Iron Age periodization. In: K. Rubinson / T. Sagona (Hrsg.), Ceramics in Transitions: Chalcolithic through Iron Age in the highlands of the Southern Caucasus and Anatolia. Conference held at New York in November 2004 (Leuven 2008) 123–183.

### Avsharova 2010

I. Avsharova, Višap-ähnliche Denkmäler Azerbaijans. In: G. Gambashidze (Hrsg.), Archäologie, Ethnologie und Folkloristik Kaukasiens (Tiflis 2010) 328–330. (auf Russisch)

### Ayvazyan 1987

A. Ayvazyan, Monumentale Memorialdenkmäler und Reliefs von Nakhijevan (Eriwan 1987). (auf Armenisch)

### Ayvazyan 1990

A. Ayvazyan, Nakhijevan. Buch der Monumente (Eriwan 1990). (auf Russisch)

- Belli 2005**  
O. Belli, Anadolu'nun en büyük insan biçimli taş heykeli Oltu'da bulundu (Die größte anthropomorphe Statue Anatoliens wurde in Oltu gefunden). *Türk Eski Çağ Bilimleri Enstitüsü Haberler* 20, 2005, 19–20.
- Belli 2006**  
O. Belli, Kars Kafkasya Kültürünün Ortak Simgesi: Taştan Yapılmış Anıtsal Balık Heykelleri (Das gemeinsame Symbol der Kars-Kaukasus-Kultur: Monumentale Fischstatuen aus Stein). In: F. Özdem / A. Akova (Hrsg.), Kars: Beyaz uykusuz uzakta (Kars: In der weißen schlaflosen Ferne) (Istanbul 2006) 191–193.
- Berbérian 1927**  
H. Berbérian, Découvertes archéologiques en Arménie de 1924 à 1927. *Rev. Études Arméniennes* 7, 1927, 267–296.
- Biscione u. a. 2002**  
R. Biscione / S. Hmayakyan / N. Parmegiani / Y. V. Sayadyan, Description of sites. In: R. Biscione / S. Hmayakyan (Hrsg.), The North-Eastern Frontier: Urartians and Non-Urartians in the Sevan Lake Basin. *Documenta Asiana* 7 (Rom 2002) 61–250.
- Bobokhyan u. a. im Druck**  
A. Bobokhyan / A. Gilibert / P. Hnila, Archäologie von Vishapakars: Hohe rituelle Landschaften im bronze-eisenzeitlichen Armenien. In: A. Petrosyan (Hrsg.), Vishapakar. Proceedings of the Conference held at the Institute of Archaeology and Ethnography, Armenian Academy of Sciences, Yerevan in 2011 (Eriwan, im Druck). (auf Armenisch)
- Bobokhyan u. a. im Druck (a)**  
A. Bobokhyan / A. Gilibert / P. Hnila, Vishapakars: current approaches to dating of relief-decorated stone stelae in Armenia. In: M. Işıklı (Hrsg.), Proceedings of the International Symposium on East Anatolia-South Caucasus cultures. Erzurum, 10<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> October 2012 (Erzurum, im Druck).
- Database Hist. Mon. 2012**  
Ministry of Culture of the Republic of Armenia, Informational Database of the Historical Monuments of the Republic of Armenia <<http://www.armmonuments.am>> (24.03.2013).
- Edens 1995**  
C. Edens, Transcaucasia at the End of the Early Bronze Age. *Bull. Am. Schools Orient. Research* 299/300, 1995, 53–64.
- Gilibert u. a. 2012**  
A. Gilibert / A. Bobokhyan / P. Hnila, Dragon Stones in Context. The Discovery of High-Altitude Burial Grounds with Sculpted Stelae in the Armenian Mountains. *Mitt. Dt. Orient. Ges.* 144, 2012, 93–132.
- Kalantar 1994**  
A. Kalantar, An ancient irrigation system in Armenia (1933). In: G. Karakhanian (Hrsg.), Ashkharbek Kalantar. Armenia: from the Stone Age to the Middle Ages. Selected Papers (Neuchâtel, Paris 1994) 29–35.
- Kalantar 1994a**  
A. Kalantar, Stone Age in Armenia (1925). In: G. Karakhanian (Hrsg.), Ashkharbek Kalantar. Armenia: from the Stone Age to the Middle Ages. Selected Papers (Neuchâtel, Paris 1994) 15–28.
- Kapantsyan 1945**  
G. Kapantsyan, Kult von Ara Geghetskik (Eriwan 1945). (auf Armenisch)
- Kapantsyan 1952**  
G. Kapantsyan, Zu den Steinstelen auf den Bergen Armeniens (Eriwan 1952). (auf Russisch)
- Khanzadyan 2005**  
E. Khanzadyan, Vişap von Lchashen. In: A. A. Kalantaryan / R. S. Badalyan / P. S. Avetisyan (Hrsg.), Die Kultur Altarmeniens 13 (Eriwan 2005) 86–91. (auf Armenisch)
- Mansfeld 1996**  
G. Mansfeld, Der Tqisbolo-gora: Eine Siedlungsgrabung als georgisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt in der Republik Georgien. *Ant. Welt* 27,5, 1996, 365–380.
- Marr / Smirnov 1931**  
N. J. Marr / Y. I. Smirnov, Les Vichaps (Leningrad 1931).
- Melikset-Bekov 1938**  
L. Melikset-Bekov, Megalithische Kultur Georgiens (Tiflis 1938). (auf Georgisch)
- Melikset-Bekov 1947**  
L. M. Melikset-Bekov, Vişaps und Vişapoids von Georgien. *Kurzfassungen Ber. u. Feldarbeiten Inst. Materielle Kultur* 15, 1947, 27–37. (auf Russisch)
- Mikhankova 1931**  
V. A. Mikhankova, Vişaps. *Ber. Staatsakad. Gesch. Materielle Kultur* 9–10, 1931, 47–52. (auf Russisch)
- Narimanishvili/Shanshashvili 2007**  
G. Narimanishvili / N. Shanshashvili, Megalithen und Ahnenkult in Südkaukasien. In: M. S. Gadzhiev (Hrsg.), Ethnologie und Folkloristik Kaukasiens (Machatschkala 2007) 164–165. (auf Russisch)
- Özfrat 2001**  
A. Özfrat, Doğu Anadolu yayla kültürel (M. Ö. II. binyıl) (Ostanatolische Yayla-Kulturen (2. Jahrtausend v. u. Z.) (Istanbul 2001).
- Piotrovskiy 1939**  
B. B. Piotrovskiy, Vişaps: Steinstatuen in den Bergen Armeniens (Leningrad 1939). (auf Russisch)
- Smith 2012**  
A. T. Smith, The Caucasus and the Near East. In: D. T. Potts (Hrsg.), A companion to the Archaeology of the ancient Near East (London 2012) 668–686.
- Xnkikyan 2002**  
O. S. Xnkikyan, Syunik during the Bronze and Iron Ages (Barrington 2002).
- Yıldırım 2007**  
S. Yıldırım, Okçular / Berta havzası ve çevresinde tarihi ve arkeolojik araştırmalar. (Archäologische Forschungen in dem Becken von Okçular / Berta und Umgebung). Diss. Atatürk Univ. (Erzurum 2007).

## Abbildungsnachweis

- |   |   |   |  |      |  |
|---|---|---|--|------|--|
| 1 | Zeichnung: A. Gilibert  | 4 | Karte: P. Hnila; Katalog: A. Bobokhyan, A. Gilibert, P. Hnila; Grafik: A. Gilibert; Topografie: Acopian center for the Environment | 7    | A. Bobokhyan   |
| 2 | Karte: P. Hnila; Topografie: Natural Earth  | 5 | P. Hnila   | 8    | Karte: P. Hnila; Topographische Aufnahme: S. Davtyan |
| 3 | Karte: P. Hnila; Katalog: A. Bobokhyan, A. Gilibert, P. Hnila; Topografie: Acopian center for the Environment | 6 | A. Gilibert  | 9–10 | P. Hnila   |

## Anschriften

Dr. Alessandra Gilibert  
Freie Universität Berlin  
Institut für Altorientalistik  
Hüttenweg 7  
D-14195 Berlin  
gilibert@zedat.fu-berlin.de

Dr. Arsen Bobokhyan  
National Academy of Sciences  
of the Republic of Armenia  
Institute for Archaeology and Ethnography  
Charents Str. 15  
ARM-0025 Yerevan  
arsenbobokhyan@yahoo.com

Dr. Pavol Hnila  
Freie Universität Berlin  
Institut für Altorientalistik  
Hüttenweg 7  
D-14195 Berlin  
pavol.hnila@fu-berlin.de